



Ländergruppe Deutschland/Schweiz e. V.

Programm der Jahrestagung der IASA-Ländergruppe Deutschland/Schweiz e. V. in Zusammenarbeit mit dem rock'n'popmuseum gGmbH in Gronau

15. bis 16. November 2024 – vor Ort und online –

Stand: 28. Oktober 2024

Veranstaltungsort (hybride Veranstaltung):

rock'n'popmuseum gGmbH, Udo-Lindenbergl-Platz 1, 48599 Gronau

Den Zugangslinl für eine Online-Teilnahme per Videokonferenz erhalten Sie nach Anmeldung (s. u.) per E-Mail vor Beginn der Tagung.

Kontakt rock'n'popmuseum:

Thomas Mania, E-Mail: thomas.mania@rock-popmuseum.de

Astrid Niehoff, E-Mail: astrid.niehoff@rock-popmuseum.de

Internet: <https://rock-popmuseum.de>

Kontakt IASA-Ländergruppe:

Sarah Seibicke, Tel.: +49(0)1577 2369064, E-Mail: sekretariat@iasa-online.de

Weitere Informationen: https://www.iasa-online.de/iasa_tagung.html

Kontakt technische Fragen:

Claus Peter Gallenmiller, Tel.: +49(0)171 3023516

E-Mail: cpg-schallarchiv@gmx.de

Anmeldung zur Teilnahme vor Ort oder Web-/Videokonferenz:

Bis einschließlich 12. November 2024 nur mittels <https://pretix.eu/iasa/>

Tagungsbeitrag vor Ort: 20,00 € (Studierende mit Nachweis, ermäßigt: 10,00 €)

Tagungsbeitrag Web-/Videokonferenz: kostenfrei

Tagungsbüro:

Das Tagungsbüro vor Ort öffnet am Freitag ab 8:45 Uhr.

Web-/Videokonferenz:

Die Übertragung ist ab ca. 9:00 Uhr eröffnet. Bei technischen Fragen zum Zugang wenden Sie sich bitte an Claus Peter Gallenmiller.

Die Vorträge werden aufgezeichnet und im Nachgang den Mitgliedern zur Verfügung gestellt.

Programm

Donnerstag, 14. November 2024: Vorabendtreffen

Ab 18:30 Uhr besteht die Möglichkeit zum gemütlichen Austausch im Restaurant **La Serre, Döhrmannpl. 1, Gronau**.

Essen und Getränke sind selbst zu bezahlen.

Freitag, 15. November 2024

<p>09:15 – 09:30</p>	<p>Begrüßung</p> <p>Katrin Abromeit, Vorsitzende IASA-Ländergruppe D/CH e. V.</p> <p>Thomas Albers, Geschäftsführer, rock'n'popmuseum Gronau</p> <p>Thomas Mania, Kurator, rock'n'popmuseum Gronau</p>
<p>09:30 – 10:40</p> <p>vor Ort</p> <p>online</p>	<p>Museale Vermittlung Moderation: Johannes Müske</p> <p>Klingendes Kulturerbe. Sammlung und Präsentation im rock'n'popmuseum Astrid Niehoff und Thomas Mania, rock'n'popmuseum Gronau</p> <p>Mediale Separees im Museum: Hör- und Sehstationen zum Erleben und Verweilen Valerie-Therese Taus, Schloss Eggenberg, Universalmuseum Joanneum GmbH, Graz</p>
<p>10:40 – 11:10</p>	<p>Kaffeepause</p>
<p>11:45 – 12:55</p> <p>online</p> <p>vor Ort?</p> <p>vor Ort?</p>	<p>Sicht- und Hörbarkeit schaffen Moderation: Johannes Müske</p> <p>Von Ton zu Touch? – Neue Wege der interaktiven Vermittlung audiovisueller Schätze Julia Pfeiffer, Technische Universität Chemnitz</p> <p>Digitizing Living Heritage – bewahren, dokumentieren, teilen Konrad Gutkowski und Ellen Bömler, LWL-Museen für Industriekultur, Westfälisches Landesmuseum, Dortmund</p> <p>DFG-Projekt „Edition Hitler-Reden 1933-1945“ – Konzept und Quellenlage Friedrich Dethlefs, Deutsches Rundfunkarchiv, Frankfurt am Main</p>
<p>12:55 – 14:15</p>	<p>Mittagspause</p>

14:15 – 16:00	Medien- und Radioarchive Moderation: Frank Wonneberg
vor Ort	Von Schellack bis Dance-Challenge. Musikvermittlung und Netzwerke im Deutschen Musikarchiv Ruprecht Langer, Deutsches Musikarchiv, Deutsche Nationalbibliothek, Frankfurt am Main
vor Ort	„KI im audiovisuellen Archiv: Archivbestände erschließen und User*innen gewinnen?“ – ein Werkstattbericht Gabriele Fröschl, Österreichische Mediathek, Wien
vor Ort	Challenges of preserving multimedia archives in the Ethiopian broadcasting Corporation (EBC) Aschalew Tasew, Ethiopian Broadcasting Corporation, Addis Ababa
16:00 – 16:30	Kaffeepause
16:30 – 18:00	Audioguide-Führung durch das rock'n'popmuseum, anschließend Möglichkeit für Fachfragen mit Kurator Thomas Mania
Ab 18:30	Möglichkeit zum gemeinsamen Abendessen Grand Café Gronau, Mühlenmathe 1 (https://www.grandcafe-gronau.de) Essen und Getränke sind selbst zu bezahlen.

Samstag, 16. November 2024

09:00 – 10:30	Mitgliederversammlung der IASA-Ländergruppe Deutschland/Schweiz e. V. Tagesordnung liegt der Einladung bei.
10:30 – 11:00	Kaffeepause
11:00 – 12:10	Berichte aus der Restaurierung Moderation: Pio Pellizzari
vor Ort	Klangarchiv Ernest Berk: Ein Projektbericht Carmen Rodriguez Godino, Stadtarchiv Köln
vor Ort?	Die Restaurierung der audiovisuellen Installation Joseph Beuys „Celtic+~~~~“ Basel 1971: Von Erhaltungsmaßnahmen über konservatorische Strategien zur Ausstellung Nadja Wallaszkovits, Staatliche Akademie der Bildenden Künste Stuttgart

12:10 – 13:30	Mittagspause
13:30 – 15:00	Offenes Forum Moderation: Jochen Rupp
vor Ort	COHIRADIA: Conservation of Historical Radiofrequency bands by Digital Archiving (Konservierung historischer Radiofrequenzbänder durch digitale Archivierung) Claus Peter Gallenmiller, Gesellschaft für historische Tonträger, Wien
vor Ort	Alltagskulturelle Filmdokumentationen und ihre Vermittlung – Heterogene Zielgruppen als Chance und Herausforderung Christian Baisch und Katrin Bauer, LVR-Institut für Landeskunde und Regionalgeschichte, Bonn
vor Ort	Merkwürdigkeiten auf DDR-Vinyl Alexander Neumann, Privatsammler, Berlin
15:00 – 15:15	Verabschiedung Katrin Abromeit, Vorsitzende IASA-Ländergruppe D/CH e. V.
15:15	Ende der IASA-Jahrestagung 2024

Änderungen vorbehalten!

Abstracts

Klingendes Kulturerbe. Sammlung und Präsentation im rock´n´popmuseum

Astrid Niehoff und Thomas Mania

Das rock´n´popmuseum durfte in diesem Jahr sein 20-jähriges Jubiläum feiern. Im Zentrum der diversen Konzepte des Hauses stand immer die Präsentation immaterieller Schallereignisse. Das erklärte Ziel war es, eine Unmittelbarkeit zwischen dem Klangereignis und dem Rezipienten zu gewährleisten. Dazu beschritt das rock´n´popmuseum in den beiden Versionen der Dauerausstellung unterschiedliche Wege. In der ersten Version bediente sich das Haus der Erfahrungen aus Großraumbüros. In einem großen Ausstellungsraum gab es frei abstrahlende Schallquellen in Kombination mit temporären Schallereignissen. Das zweite, aktuelle akustische Konzept wich aus diversen Gründen von dieser absoluten Unmittelbarkeit ab und nutzt nun ein kopfhörergestütztes Trackingsystem, das nur scheinbar dem Ziel der Unmittelbarkeit widerspricht.

Das rock´n´popmuseum erzählt in seinen Ausstellungen die Kulturgeschichte der Populärmusik seit dem frühen 20. Jahrhundert anhand ausgewählter Objekte, sowie Film- und Soundbeispielen aus einer Sammlung, die parallel zur Gründungsidee des Museums gewachsen ist. Das Museum sieht sich begrenzten Möglichkeiten für die Lagerung gegenüber, weshalb von vornherein exemplarisch gesammelt wurde. Exponate werden sowohl angeschafft als auch ausgeliehen, um sie in der Dauerausstellung sowie in wechselnden Sonderausstellungen zu präsentieren. Das Sammlungskonzept des Museums ist somit eng mit der Vermittlungsidee verknüpft, wobei die Ausstellbarkeit eines Objekts als zentrales Kriterium für die Aufnahme in die Sammlung dient. Um aber eine breite Dokumentation der Populärmusik zu gewährleisten, erweitert das rock´n´popmuseum seine

Sammlung um nicht nur haptische Exponate, sondern auch um digitale Objekte, wie beispielsweise Filmmitschnitte und Fotografien.

Mediale Separees im Museum: Hör- und Sehstationen zum Erleben und Verweilen

Valerie-Therese Taus

In Museen können Filme, Videos und Tonaufnahmen durch innovative Präsentationsformen effektiv einem breiten Publikum zugänglich gemacht werden. Zu den wichtigsten Maßnahmen vor Ort zählen zum Beispiel die Installation interaktiver Kioske, Separees und Medienstationen, die Einrichtung abgedunkelter Kino-Räume oder die Bereitstellung von Hörstationen und Audioguides.

Besondere Aufmerksamkeit sollte darauf gelegt werden, den Besuchenden bequeme Sitzmöglichkeiten und eine ruhige, abgeschiedene Umgebung zu bieten, in der sie entspannen und die audiovisuellen Inhalte in Ruhe genießen können. Je nach Medium und Thema macht es Sinn, beispielsweise einen Kurzfilm in Dauerschleife (mit kurzen Zwischenpausen) mit Lautsprechern in einem abgeschiedenen, abgedunkelten Bereich des Museums anzubieten, wo die Besuchenden zur Ruhe kommen und über das Gesehene und Erlebte nachsinnieren können. Hör- und Sehstationen sollten als Oasen der Reflexion und Entspannung gestaltet sein, die die Besuchenden einladen, länger im Museum zu verweilen und die verschiedenen Eindrücke und Reize zu verdauen und nicht gleich nach dem Ausstellungsrundgang wieder „hinauskatapultiert“ zu werden. Thematisch anspruchsvollere oder schwer fassbare Inhalte können in separaten Bereichen individuell angeboten werden, um eine intensive Auseinandersetzung zu ermöglichen und als besuchende Person die Möglichkeit zu haben, das Medium zu pausieren oder eine Passage erneut anzusehen. Eine bewährte Methode, um diese Separees einzurichten, ist das Upcycling von alten Fahrstühlen oder Telefonzellen – abhängig von den inhaltlichen Schwerpunkten des Museums –, um sie als Rückzugsorte für Gespräche oder individuelle Betrachtung audiovisueller Medien zu nutzen. Kopfhörer sind generell nützlich, um Inhalte in verschiedenen Sprachen anzubieten und eine persönliche, ungestörte Erfahrung zu gewährleisten.

Insgesamt ermöglichen diese Maßnahmen eine effektive Sicht- und Hörbarmachung audiovisueller Sammlungen und tragen dazu bei, dass Besuchende tiefer in die Inhalte eintauchen können. Sie schaffen Raum für eine bewusste Auseinandersetzung mit den Inhalten, was zu einem noch bereichernden Museumserlebnis führt.

Von Ton zu Touch? – Neue Wege der interaktiven Vermittlung audiovisueller Schätze

Julia Pfeiffer

Eine der Hauptaufgaben des Museums - neben dem Sammeln, Bewahren, Forschen und Interpretieren - ist das Ausstellen. Über die Rolle des reinen "Bewahrs und Präsentierers von Objekten" hinaus positionieren sich Museen heute als pädagogische und interaktive Orte. Dies gilt auch für die Sichtbarkeit und Zugänglichkeit audiovisueller Sammlungen, die eine besondere Herausforderung darstellen. Die Besuchenden sollen – und wollen – nicht mehr nur Beobachtende sein, sondern sich aktiv mit den Objekten und Inhalten auseinandersetzen. Sie werden zur Interaktion mit den Exponaten, aber auch untereinander, ermutigt. Wie können audiovisuelle Kulturgüter wie Tonaufnahmen, Filme und Videos interaktiv und angemessen der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden?

Der Beitrag untersucht, wie Museen, Kultureinrichtungen und private SammlerInnen ihre audiovisuellen Sammlungen besser sicht- und hörbar machen und zur aktiven Auseinandersetzung animieren können. Der Fokus liegt auf der Nutzung interaktiver Elemente im analogen Ausstellungsraum, die Besuchende aktiv in den Vermittlungsprozess einbinden. Ziel des Beitrags ist es, erfolgreiche Ansätze und Best Practices aufzuzeigen, die die Präsentation und Vermittlung audiovisueller Sammlungen optimieren. Der Beitrag definiert Interaktivität, hebt ihre Merkmale hervor und untersucht ihre Funktionen in Museumsausstellungen. Dabei wird gezeigt, wie interaktive Elemente erfolgreich als Instrumente der Kommunikation und Bildung eingesetzt werden können. Die interaktive Ansprache wird als Schlüsselkomponente erfolgreicher Präsentation und Vermittlung u.a. audiovisueller Inhalte hervorgehoben.

Digitizing Living Heritage – bewahren, dokumentieren, teilen

Konrad Gutkowski und Ellen Bömler

Die rasanten Veränderungen in der Arbeitswelt haben dazu geführt, dass das Wissen um traditionelle Handwerks- und industrielle Produktionstechniken zunehmend schwindet. Viele Kultureinrichtungen stehen vor der Herausforderung, auch langfristig noch fachkundige Wissensträger:innen zu finden, die dieses Wissen in Vorführbetrieben lebendig halten und weitergeben können. Das Projekt „Digitizing Living Heritage“ (DLH) des LVR-Instituts für Landeskunde und Regionalgeschichte und der LWL-Museen für Industriekultur setzt genau hier an und widmet sich der Bewahrung und Sichtbarmachung dieses kulturellen Erbes. Historische Arbeitstechniken sind ein immaterieller Teil der Sammlungen von Kultureinrichtungen, der bislang nur wenig bis gar nicht dokumentiert wird.

Im Mittelpunkt des Projekts DLH steht die Entwicklung „digitaler Manuale“ auf der Grundlage audiovisueller Dokumentationen der Praxis fachkundiger Vorführender. Diese Manuale sollen jeden einzelnen Arbeits- und Produktionsschritt detailliert - z.B. gefilmt aus unterschiedlichen Perspektiven/Entfernungen oder mit geringerer/erhöhter Geschwindigkeit - wiedergeben (z.B. per App), um das (v.a. implizite) Wissen über traditionelle Arbeitstechniken nachhaltig zu sichern und die Einarbeitung von Personal zu erleichtern. Dabei soll untersucht werden, wie diese Angebote gestaltet sein müssen, um sowohl erfahrene als auch neue Vorführende effektiv zu erreichen.

Aktuell verfolgt DLH das Ziel, zunächst ein Netzwerk aufzubauen, das den Austausch und die Zusammenarbeit zwischen Kultureinrichtungen mit Vorführbetrieben stärkt. Es wird eruiert, wie Material und Daten aufbereitet werden können, um dieses Wissen zu sammeln, für Vermittlungsangebote verwerten zu können und in einer Art Online-Datenbank für die breite Öffentlichkeit sichtbar, zugänglich und nutzbar zu machen. Ein weiterer Fokus des Projekts liegt auf der Entwicklung eines Leitfadens, der insbesondere kleineren und ehrenamtlich geführten Betrieben ermöglicht, eigenständig solche digitalen Manuale zu erstellen. An dieser Stelle spielt die Diskussion um Qualitätsstandards eine wichtige Rolle. Dieser Werkstattbericht bietet eine gute Möglichkeit, im Hauptprogramm oder im „offenen Forum“ der Tagung zentrale Fragen zur Sichtbarmachung und Nutzung digitaler Technologien für die Bewahrung des immateriellen kulturellen Erbes historischer Arbeitstechniken zu diskutieren und praxisnahe Ansätze für den Wissenstransfer, für die Vermittlung und Vernetzung in musealen Vorführbetrieben kennenzulernen.

DFG-Projekt „Edition Hitler-Reden 1933-1945“ – Konzept und Quellenlage

Friedrich Dethlefs

Das DFG-Projekt „Edition Hitler-Reden 1933-1945“ ist eine Kooperation unter Federführung des Instituts für Zeitgeschichte München-Berlin in Zusammenarbeit mit dem Lehrstuhl für Neueste Geschichte der Universität Frankfurt, dem Lehrstuhl für Praktische Informatik der Universität Marburg, dem Mannheimer Institut für Deutsche Sprache und dem Deutschen Rundfunkarchiv. Teil des Vorhabens ist die zeitgemäße Bereitstellung der im Ton überlieferten Reden für die wissenschaftliche Nutzung. Der Vortrag skizziert das Konzept der Audioedition und fasst den Stand der Erkenntnisse zur Überlieferung zusammen.

Von Schellack bis Dance-Challenge. Musikvermittlung und Netzwerke im Deutschen Musikarchiv

Ruprecht Langer

Aufgabe und Funktion des Deutschen Musikarchivs der Deutschen Nationalbibliothek (DMA) ist es, in Deutschland veröffentlichte Musik zu sammeln, zu bewahren, zu verzeichnen und der Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Diese intensive Arbeit mit Musik schafft Know-how welches auch anderen Institutionen zugutekommen kann. Gleichzeitig sind es die verschiedenen Vermittlungsformate, mit denen das DMA auf seine Sammlungen, seine Arbeit und seine Netzwerke aufmerksam machen kann. Dank dieser Formate wird regelmäßig neues Publikum angezogen und Stammgäste über die Bestände und Sammlungsfortschritte auf dem Laufenden gehalten.

In dieser Präsentation soll schlaglichthaft auf ganz unterschiedliche Vermittlungsformen des DMA eingegangen werden. Seien es Gesprächskonzerte zu Klavierrollen, Vortragsreihen zu

Themen der Popmusik, verschiedene physische und konkrete Ausstellungen oder der Outreach mit Spezialthemen bei Fachveranstaltungen.

„KI im audiovisuellen Archiv: Archivbestände erschließen und User*innen gewinnen?“ – ein Werkstattbericht

Gabriele Fröschl

Die Österreichische Mediathek hat im Jahr 2024 ihre Website einem umfassenden Relaunch unterzogen, der im Oktober 2024 live geht. Ziel war es, die Inhalte noch besser zugänglich zu machen und Webausstellungen sowie digitale Sammlungen effektiver miteinander zu verknüpfen. Ein Aspekt dieses Relaunchs ist die Integration von KI-generierten Inhalten. Dank der Entwicklung von Whisper durch OpenAI bzw. der Weiterentwicklung WhisperX steht nun eine funktionierende und finanzierbare Lösung für Speech-to-Text zur Verfügung. Dies eröffnet der Österreichischen Mediathek erstmals die Möglichkeit, ihre Archivbestände flächendeckend mithilfe von KI in der Tiefe zu erschließen. Der Workflow soll entsprechend angepasst, und die Ergebnisse sollen den Nutzer*innen online zur Verfügung gestellt werden.

Neben den technischen Herausforderungen ergeben sich auch Fragen zur Usability: Wie können große Textmengen sinnvoll präsentiert werden, und wie kann KI dabei helfen? Welche internen Lernprozesse sind erforderlich, um zielgerichtet zu agieren? Außerdem stellt sich die Frage, wie User*innen künftig Inhalte suchen werden und inwieweit Tools wie ChatGPT oder Copilot das Suchverhalten beeinflussen.

Ein weiteres Thema sind die Urheberrechte bzw. ethische Fragen, letztere besonders bei Quellen aus privaten Beständen. Und nicht zuletzt ist zu klären, wie transparent man gegenüber den Nutzer*innen sein soll, wenn es um KI-generierte Informationen geht.

Challenges of preserving multimedia archives in the Ethiopian Broadcasting Corporation (EBC)

Aschalew Tasew

In many developing countries, multimedia archives are not as well recognized as printed materials and thus receive less care. The Ethiopian Broadcasting Corporation (EBC)'s multimedia preservation is not in proper condition. Therefore, the purpose of this thesis is to investigate the existing challenges affecting the corporation so as to provide multimedia archive and design methods and technologies used to preserve multimedia materials in the EBC's context. The study used a mixed methodology and a descriptive research design. Relevant data for this research was gathered from both primary and secondary sources. Primary data was obtained through a questionnaire from 32 selected respondents using the census technique and through interview with 11 purposively selected respondents and direct observation. Secondary data involves reviewing relevant published and unpublished reports, operation manuals, and other relevant documents. The study's findings demonstrate that poor preservation policy implementation, funding restrictions, inadequate environmental controls, under-equipped staff, and technology obsolescence are the main challenges impeding the work of the archival staff in EBC. The study suggested that the EBC create and put into practice a policy for the preservation of multimedia content, set aside adequate funds for digitalization, and empower personnel by providing ongoing training in multimedia preservation.

Klangarchiv Ernest Berk: Ein Projektbericht

Carmen Rodriguez Godino

Das Projekt „Klangarchiv Ernest Berk“ ist eine dreijährige Initiative, die seit Anfang des letzten Jahres von Forschern des Fachbereichs Elektronik an der Universität Huddersfield ins Leben gerufen wurde. In Zusammenarbeit mit dem Historischen Archiv mit Rheinischen Bildarchiv in Köln, das den Nachlass Ernest Berk beherbergt, widmen sich das Projekt der Restaurierung und Digitalisierung von 800 Magnetbändern des Choreografen und Künstlers Ernest Berk. Ein besonderer Schwerpunkt des Projekts liegt auf der Bewältigung der erheblichen konservatorischen Herausforderungen, die durch den Einsturz des Archivs

entstanden sind, da die Bänder schwer beschädigt wurden und umfassende Restaurierungsarbeiten erfordern.

Ziel des Projekts ist es, nicht nur das künstlerische Erbe von Ernest Berk zu bewahren, sondern auch, diese wertvollen audiovisuellen Materialien der Öffentlichkeit zugänglich zu machen und sie für zukünftige Forschungs- und Bildungszwecke nutzbar zu machen.

Die Restaurierung der audiovisuellen Installation Joseph Beuys „Celtic+~~~~“ Basel 1971: Von Erhaltungsmaßnahmen über konservatorische Strategien zur Ausstellung Nadja Wallaszkovits

Über vier Stunden dauerte die Aktion Celtic+~~~~, die Joseph Beuys gemeinsam mit dem dänischen Musiker Henning Christiansen am 5. April 1971 in einem unfertigen Basler Zivilschutz-Lagerraum inszenierte. Sie wurde mit der mittlerweile längst obsoleten Videotechnik dieser Zeit aufgenommen und von Beuys selbst 1972 im Kaiser Wilhelm Museum Krefeld als Installation eingerichtet und ausgestellt. Jüngst konnte diese Installation wieder aufgebaut und im Rahmen einer Ausstellung gezeigt werden. Die alte Technik wurde erfolgreich zum Leben erweckt – ein Fall für die Medienrestaurierung der ABK Stuttgart! Der Beitrag erläutert die verschiedenen Erhaltungsmaßnahmen und Strategien, und schließlich die ethisch-ästhetischen Entscheidungen, die getroffen werden mussten, um die Installation dem Publikum bestmöglich präsentieren zu können.

COHIRADIA

Claus Peter Gallenmiller

Das Projekt COHIRADIA (COnservation of Hlistorical RAdiofrequency bands by Dlgital Archiving) wurde bereits auf der letzten IASA-Tagung 2023 in Berlin vorgestellt. Es ermöglicht die digitale Aufzeichnung ganzer Rundfunkbänder (z. B. Mittelwelle), d. h. die Gesamtheit aller zur Zeit der Aufnahme am Empfangsort empfangbaren Sendersignale. Bei der späteren Wiedergabe auf einem Radiogerät werden die jeweiligen Sender durch den Abstimmknopf des angeschlossenen Empfängers ausgewählt, genauso wie es zur Zeit der Aufnahme gewesen wäre. Leider gibt es derartige Aufnahmen von originalen Rundfunkbändern erst seit 2006, da diese Technologie früher nicht verfügbar war. Da COHIRADIA in erster Linie dazu dient, historischen Rundfunkgeräten nach der Abschaltung der meisten MW-Sender wieder ein Sendesignal zu liefern, wurde in der Diskussionsrunde nach der Präsentation in Berlin diskutiert, dass es doch wünschenswert wäre, aus historischen Tondokumenten und Sendungsmittschnitten quasi ein „historisches“ Rundfunkband zu synthetisieren. Diese Idee ist nun umgesetzt und soll praktisch demonstriert werden.

Alltagskulturelle Filmdokumentationen und ihre Vermittlung – Heterogene Zielgruppen als Chance und Herausforderung

Christian Baisch und Katrin Bauer

Die Abteilung Alltagskultur und Sprache des Instituts für Landeskunde und Regionalgeschichte (ILR) ist als kulturwissenschaftliche Landesstelle in Trägerschaft des Landschaftsverbandes Rheinland (LVR) der Dokumentation, Erforschung und Archivierung von immateriellen Zeugnissen von Alltagskulturen im Rheinland verantwortlich. Das Institut unterhält ein Archiv zur langfristigen Sicherung der alltagskulturellen Überlieferungen, in welchem die Quellen gesammelt, erschlossen und zugänglich gemacht werden. Ein Alleinstellungsmerkmal sind Filmdokumentationen, die seit den 1960er Jahren zu alltagskulturellen Themen wie Handwerk, Brauch und Landwirtschaft entstanden sind und Teil des immateriellen kulturellen Erbes des Rheinlandes sind. Der Vortrag zeigt den Umgang mit diesen spezifischen audiovisuellen Wissensbeständen und beleuchtet die Möglichkeiten der Bereitstellung und Inwertsetzung für verschiedene Nutzer*innengruppen. Dabei werden das Portal Alltagskulturen im Rheinland und der gleichnamige YouTube-Kanal genauer betrachtet und aufgezeigt, welche spezifischen Anforderungen an das bewegte Bild gestellt werden müssen und welchen Herausforderungen man hier begegnet. Dabei sollen neben den technischen Anforderungen Fragen der Authentizität der Quellenbestände und der Einbettung in thematische Kontexte fokussiert werden. Auch wird diskutiert, welchen

Mehrwert eine freie Zurverfügungstellung bringen kann und wie die diversen, externen Nutzungsarten der historischen Quellen ein Gewinn sein können.

Merkwürdigkeiten auf DDR-Vinyl

Alexander Neumann

In den 50er Jahren begann in der Deutschen Demokratischen Republik (DDR) die Veröffentlichung von Schallplatten auf Vinyl, die bis zum Ende des Landes 1990 fortgeführt wurde.

Der Vortrag will zunächst einen kurzen Überblick über die entsprechenden Schallplatten-Labels in der DDR liefern. Dazu werden spezielle Besonderheiten dieser Produktionen aufgezeigt. Es wird auch auf die „Lizenzpolitik“ bei internationalen Übernahmen eingegangen. Statistische Daten und eine Zeittafel ergänzen die Angaben. Weiterhin werden verschiedene Reihen innerhalb der Labels vorgestellt. Die Ausführungen werden mit ausgewählten Beispielen in Ton und Grafik belegt. Die Verbindungen zur Musik-Kassette werden kurz erwähnt.